

Das **SYSTEMISCHE KAFFEEHAUS** ist als fortlaufende Veranstaltung der la:sf gedacht. Es wird von Mitarbeiter\*innen, Absolvent\*innen, Auszubildenden der la:sf, ihren Freund\*innen und Gästen getragen und richtet sich an Praktizierende und Psychotherapeut\*innen in Ausbildung sowie an die interessierte Öffentlichkeit. Es soll allen Beteiligten einen Ort erschließen, wo – gleich einem Kaffeehaus im „wirklichen Leben“ – Wissenschaft im Zeugungsstadium passieren kann. Es soll ein offener Raum für Lust und Neugierde sein und die Möglichkeit bereitstellen, eigene und ungewöhnliche Ideen, Erfahrungen und Praxiszugänge darzustellen, gemeinsam zu erproben und zu reflektieren. Wir freuen uns, wenn Sie dazu beitragen.

**Teilnahmegebühr:** € 45,-  
für Student\*innen und Auszubildende  
der Fachspezifika und Propädeutika € 25,-

**Bezahlung:** bar am Tagungsort

Um einen Überblick zu bekommen und Teilnahme-Bestätigungen vorzubereiten, wird um vorherige Anmeldung gebeten!

Anmeldeabschnitt (bitte leserlich):

## Anmeldung

Bitte faxen an **(01) 478 63 00-63**  
oder per E-Mail an **office@la-sf.at**

Ich nehme am **SYSTEMISCHEN KAFFEEHAUS 40** teil:

NAME: .....

ADRESSE: .....

.....

TELEFON: .....

Die Teilnahmegebühr ist **bar am Tag der Veranstaltung** zu bezahlen. Um einen pünktlichen Beginn zu gewährleisten, bitten wir, dies zu berücksichtigen.

ORT: ..... DATUM: .....

UNTERSCHRIFT: .....

## DAS 40. SYSTEMISCHE KAFFEEHAUS

# Psychotherapie als Stand – zwischen Job, Beruf und Berufung

Dienstag, 4. Dezember 2018  
von 9.00 bis 17.00 Uhr

**Lehranstalt für systemische Familientherapie**

A-1130 Wien, Trauttmansdorffgasse 3a

TELEFON: (+43-1) 478 63 00 FAX: (+43-1) 478 63 00-63

E-MAIL: office@la-sf.at WEBSITE: www.lasf.at

# Psychotherapie als Stand – zwischen Job, Beruf und Berufung

## WAS WAR DENN GERADE NOCH EIN „STAND“?

Etwas, worauf man stolz war jedenfalls – und etwas, das über einen simplen Beruf oder gar Job hinausging: in das man – als würdig befunden – aufgenommen wurde. Etwas, das man nicht „einfach so machen“ konnte, und nichts, das man „so mir nichts dir nichts“ wieder verließ.

Und heute? „Selbstbewusst“ müsste der Psychotherapeutenstand jedenfalls sein, und zwar im Sinn von selbstreflexiv bezüglich seiner „standesmäßigen“ Einflüsse und Auswirkungen. Heute – sagen uns die Soziologen – gibt es den „Stand“ eigentlich nicht mehr, denn der ginge ja über den Beruf hinaus, würde das Private immer auch miteinbeziehen. Der „postmoderne Mensch“ aber trenne sauberlich seine „Identitäten“. Aber ganz stimmt das ja nicht. Das Berufliche „fleischt“ sich immer noch ein – man bemerkt es besonders gut an Urlaubern und Pensionisten: Der Arzt begutachtet die Tomate, die er am Gemüsestand zu erstehen erwägt, als würde er ein Organ bezüglich seiner Eignung zur Transplantation prüfen, die Einkaufsschlange hinter ihm bemerkt er nicht, er ist gewohnt, dass man auf ihn wartet. Und die ehemalige Pädagogin dirigiert den Gatten beim Abflug in den Süden mit jener klaren Autorität, mit fester Stimme und solidem Überblick, die über Jahre am Schulausflug geschult und gewachsen sind.

Das Besondere wird zum Sonderlichen, wenn der Kontext fehlt – und wird dadurch bemerkbar! Wie schreibt sich dann das Therapeutische ins „Private“ ein? Disziplinieren und kontrollieren wir unsere Emotionen wie bei der Arbeit? Müssten „Therapeut\*innenbälle“ demnach eher fad oder – im Gegenteil – alkoholauffindend ausfallen? Darf man sich derartige „Forschungsfragen“ überhaupt stellen? „Preisstandsfragen“ wären das, also Fragen nach dem „Preis“, den wir für unseren Stand zahlen.

Der Blick auf eventuell Tabuisiertes lässt sich aber auch in die entgegengesetzte Richtung werfen: Die Auslagerung von Industrieproduktionen in Billiglohnländer führt zur Expansion anderer Sparten, vorrangig zu einem Anwachsen des Dienstleistungsbereichs: Vieles, was früher nichtwirtschaftlich und nichtprofessionell erledigt wurde (sondern familiär, ehrenamtlich, nachbarschaftlich, freundschaftlich etc.), gerät zum Beruf. Dies betrifft besonders auch sozialzwischenmenschliche Hilfestellungen – es entstanden neue „psychosoziale Berufe“. Nicht alles, was politisch und wirtschaftlich erwünscht ist und den Einzelnen nährt, ist deswegen schon ausnahmslos unproblematisch. Was ist im Zuge dieser Entwicklung unsere gesellschaftliche Position als Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten? Das könnten Eckpunkte einer Erforschung über Unerkanntes bezüglich unserer Tätigkeit sein: der Preis, den wir zahlen einerseits und der Preis, der eventuell von Anderen gezahlt wird.

*Helmut de Waal*

## Programm:

- 9.00–9.15 Begrüßung
- 9.15–10.15 **HELMUT DE WAAL:**  
**Vortrag: Psychotherapie als Stand – zwischen Job, Beruf und Berufung**
- 10.15–10.30 Pause
- 10.30–12.00 **NATASCHA VITTORELLI & EVELYN NIEL-DOLZER:**  
**Vortrag: Ich bin Psychotherapeutin. Und du?**
- 12.00–13.30 Mittagspause
- 13.30–14.30 **FLORIAN KOSCHITZ:**  
**Vortrag: Standhaft verstrickt – zwischen ‚Ecology‘ und ‚Economy‘**
- 14.30–14.45 Pause
- 14.45–15.45 **WERNER LAUSECKER:**  
**Vortrag: Vom Handwerk der Systemiker\*innen heute – Psychotherapie zwischen Systemtheorie der Gesellschaft und Sozialtechnologie**
- 15.45–16.00 Pause
- 16.00–17.00 Kollegialer Austausch

## Referent\*innen:

### **DR. HELMUT DE WAAL**

Klinischer Psychologe, Psychotherapeut (SF) in freier Praxis in Steyr, Supervisor, Lehrtherapeut an der Ia:sf

### **MAG.<sup>A</sup> EVELYN NIEL-DOLZER, MA**

Psychologin, Psychotherapeutin (SF), Supervisorin und Lehrtherapeutin an der Ia:sf

### **DR.<sup>IN</sup> NATASCHA VITTORELLI**

Psychotherapeutin (SF) in freier Praxis; Studium der Geschichte und Slawistik, langjährige Forschungs- und Lehrtätigkeit an der Universität Wien

### **MAG. FLORIAN KOSCHITZ**

Wirtschaftswissenschaftler, Psychotherapeut in Ausbildung unter Supervision (SF); Unternehmensberater für Organisations- und Teamentwicklung

### **MAG. WERNER LAUSECKER**

Historiker und Psychotherapeut in Ausbildung unter Supervision (SF); beschäftigt sich u. a. mit der Verdrängung der Psychoanalysen in und aus den Systemischen Therapien